Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 57 (1963)

Artikel: Die Kreuzzugsbewegung im Wallis

Autor: Carlen, Louis

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-128729

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LOUIS CARLEN

DIE KREUZZUGSBEWEGUNG IM WALLIS

Die Kreuzzüge fanden in der neueren schweizerischen Geschichtsschreibung verhältnismäßig geringe Beachtung. Weder die Werbung für den Kreuzzugsgedanken, noch die Teilnahme an den Kreuzzügen aus dem Gebiete der heutigen Schweiz wurden eingehender untersucht ; auch den Einwirkungen und Folgen der Kreuzzugsbewegung ging man nicht näher nach.

E. Egli versuchte 1881 eine Gesamtschau, wobei er in der Einleitung schrieb : « Unsere Kunde ist hier eine dürftige ; diese wenigen Notizen schon mußten recht eigentlich zusammengelesen werden. Nur spärliche Wellenschläge sind noch nachweisbar, die aus der großen Welt an unser Berg-Eiland hinaufschlugen » [1]. Es handelt sich denn auch bei Eglis Aufsatz nur um Einzelnotizen über Kreuzfahrer aus dem Gebiete der heutigen Schweiz. Ähnliche Notizen trug *E.-S. Dupraz* für die Westschweiz zusammen [2]. Am weitesten holte *J. Schmid* 1882 in seiner Studie über die « Kirchlichen Verhältnisse in der Schweiz zur Zeit der Kreuzzüge» aus [3]. Schließlich enthalten allgemeine schweizergeschichtliche Werke kurze Angaben über Kreuzfahrer aus heute schweizerischem Gebiet [4].

[1] E. Egli, Die Theilnahme der Schweiz an den Kreuzzügen, Zeitstimmen aus der reformierten Schweiz, NF. I (1881), S. 37-44.

[2] E.-S. Dupraz, Croisés de Suisse Romande au secours de l'orient chrétien, Messager catholique romand 1955, S. 51-58. Ähnlich versuchten wir im « Walliser Jahrbuch » 27 (1958), S. 21-24 eine Zusammenstellung der Kreuzfahrer aus dem Wallis. Vgl. auch D. Muratore, Un signor del Vaud alla Crociata di Umberto II, Delfino del Viennese, in dieser Zeitschrift II (1908), S. 284-293 (= Richard de Prez, der wahrscheinlich nach dem 19. Aug. 1345 für den Kreuzzug abreiste, Fr. Ducrest, Note complémentaire sur Richard de Prez, a. a. O., S. 296).

[3] Katholische Schweizer-Blätter, NF. 8 (1892), S. 259-379 und 459-498.

[4] J. Hürbin, Handbuch der Schweizer Geschichte, I, Stans 1900, S. 98 ; Th. Schwegler, Geschichte der katholischen Kirche in der Schweiz, Stans 1943², S. 84 f. ; E. Dejung, Art. : Kreuzzüge, HBLS, Supplementbd., Neuenburg 1934, S. 98 ;

Aufmerksamer wurden dagegen einzelne Heilig-Land-Wallfahrten verfolgt [1].

Eine Untersuchung, wie sich die Kreuzzugsbewegung, « jener Versuch des Abendlandes, den Glauben in der Geschichte zu bewahren » [2], im Wallis auswirkte, läßt zum vorneherein keine bedeutenden Ergebnisse erwarten : der untersuchte Raum ist zu klein, die ständische Struktur der Bevölkerung ungeeignet, das weitgehende Fehlen höheren und führenden Adels in der behandelten Zeit wirkt sich ebenfalls aus. Wenn das Resultat gleichwohl zeigt, das jene große Bewegung des mittelalterlichen Abendlandes auch in diesem relativ kleinen Raum ihre Spuren hinterließ, läßt das den Schluß zu, daß Anteil und Auswirkungen der Kreuzzüge im Gebiet der heutigen Schweiz größer sind, als man bisher annahm.

Der *erste* groß angelegte *Kreuzzug*, an dem verschiedene Westschweizer Adelige teilnahmen [3], fällt in die Jahre 1096-1099. Ob auch Leute aus dem Wallis an ihm beteiligt waren, läßt sich aus den Quellen nicht genau ermitteln. Der Nekrolog von Sitten berichtet, daß der Sittener Bischof Boson von Gradetsch an einem 30. Januar, vermutlich im Jahre 1138, starb, nachdem er von Jerusalem zurückgekehrt sei [4]. Es ist möglich, daß dieser Walliser Bischof den ersten Kreuzzug mitmachte, wobei anzunehmen ist, daß er auch eine Begleitung aus seinem bischöflichen Sprengel mitnahm, oder daß er sich zwischen dem ersten und zweiten Kreuzzug

R. Röhricht, Die Deutschen im Heiligen Lande, Innsbruck 1894, verzeichnet die Namen von Pilgern und Kreuzfahrern aus der Schweiz, S. 7, 12, 16, 18, 21, 23 f., 26 f., 29, 35, 42, 49, 65, 69, 75, 81, 83, 91, 97, 106, 112, 122, 129 f.

[1] Ein interessantes Material bringt J. Schmid, Luzerner und Innerschweizer Pilgerreisen zum Heiligen Grab in Jerusalem vom 15. bis 17. Jahrhundert, Luzern 1957 (= Quellen und Forschungen zur Kulturgeschichte der Innerschweiz II). Das Literaturverzeichnis Schmids kann um folgende Titel über Pilgerfahrten von Schweizern ins Hl. Land ergänzt werden : G. Cahannes, Die Jerusalemreise des Abtes Jakob Bundi, Jahresber. d. Hist.-antiquar. Gesellschaft v. Graubünden 52 (1922), S. 1 ff. (dazu I. Müller im Bündner. Monatsblatt 1937, S. 1 f. u. 1947, S. 368-370) ; H. Foerster, Des Franz von Ligritz Heiliglandfahrt, Freiburger Geschichtsblätter 1946, S. 83-96 ; I. Müller, Bündner Fern-Wallfahrten des 16.-18. Jahrhunderts, Bündner. Monatsblatt 1955, S. 19 f. (Bericht über die Wallfahrten des Somvixer Pfarrers Jakob Bundi mit 7 anderen im Jahre 1591) ; F. Odermatt, Ritter Melchior Lussys Beschreibung seiner Reise ins Heilige Land, 1583, Nidwaldner Kalender 1949, S. 76-81 ; A. Schenk, Pélerinage de Jean-Bernard d'Eptinque à Jérusalem en 1460, Actes de la soc. jurassienne d'émulation 45 (1940/41), p. 37-76 ; K. Schwarber, Aus dem Palästina-Itinerar des Ritters Hans Bernhard von Eptingen, Stultifera navis 1948, S. 108-115 ; R. O. Ziegler, Schweizerische Jerusalem-Pilgerfahrten im XVI. Jahrhundert, Bern 1879.

[2] A. Waas, Geschichte der Kreuzzüge, II, Freiburg i. Br. 1956, S. 318.

[3] Dupraz, a. a. O., S. 51.

[4] J. Gremaud, Documents relatifs à l'histoire du Vallais, I, Nr. 125.

ins Heilige Land begab, wie das aus der Schweiz vom Grafen Volmar von Frohburg, der Nonne Hedwig aus dem St. Agneskloster zu Schaffhausen und dem Kanonikus Ulrich von Lausanne u. a. berichtet wird [1]. Nach Ziegler sollen 1096 ein Wilenicus und ein Ebrard aus dem Wallis ins Heilige Land gewallfahrtet sein [2].

Wahrscheinlich haben auch am *zweiten Kreuzzug* der Jahre 1147-1149, für den der hl. Bernhard in der Schweiz, in Basel, Schaffhausen und Winterthur predigte [3], Walliser teilgenommen.

In diesem Kreuzzug zog im Heere König Ludwigs VII. von Frankreich auch Graf Amedeus III. von Savoyen mit, der mit seinem Troß ganz Italien durchquerte, sich in Brindisi einschiffte, in Durazzo landete, Saloniki nahm, sich Mitte Oktober 1147 mit dem königlichen Heer in Konstantinopel vereinigte und zuletzt auf der Rückkehr am 1. April 1148 in Nicosia auf der Insel Zypern starb [4]. Da ein solches Unternehmen bedeutende Auslagen verursachte, der Adel jedoch zum Teil stark in naturwirtschaftlichem Raum lebte, war er genötigt, sich nach geeigneten Geldquellen umzusehen. Amedeus begab sich daher ins Kloster St. Maurice das eine große goldene, mit kostbaren Steinen besetzte Tafel im Werte von 65 Mark Gold besaß. Der Graf erbat vom Kloster diese Tafel, um seine Reiseauslagen zu bestreiten und verpfändete dafür 50 oder mehr Pfund jährlicher Einkünfte aus seinen Rechten in Chablais und Entremont, bis er oder sein Sohn die Goldtafel oder deren Wert zurückvergüte [5]. Diese Tatsache zeigt, daß die Kreuzzüge, welche die Zuwendung an das Monasterium förderten, auch die Finanzlage der Klöster beein-

[1] RÖHRICHT, a. a. O., S. 23 f.

[2] ZIEGLER, a. a. O., S. 1.

[3] Vgl. P. DÉRUMAUX, L'idée de croisade chez St-Bernard, Mélanges St-Bernard XXIVe Congrès de l'association bourguignonne des société savantes, Dijon 1953 ; E. PFEIFFER, Die Stellung des heiligen Bernhard zur Kreuzzugsbewegung nach seinen Schriften, Cistercienser Chronik 46 (1934), S. 273 ff. ; K. HAID, Bernhard von Clairvaux als Politiker, ebd. 50 (1938) ; C. NEUMANN, Bernhard von Clairvaux und die Anfänge des zweiten Kreuzzuges, Diss. Heidelberg 1882 ; vgl. auch die Literaturübersicht bei V. CRAMER, Kreuzpredigt und Kreuzzugsgedanke von Bernhard von Clairvaux bis Humbert von Romans, Palästinahefte des Deutschen Vereins vom Heiligen Land, H. 17-20 (Kön 1939), S. 45.

[4] F. HAYWARD, Histoire de la Maison de Savoie, Paris 1941, S. 43 f. ; R. AVEZOU, Histoire de la Savoie, Paris 1944, S. 35. Bei den Teilnehmern namens Chatillon an diesem Kreuzzug wird es sich wohl kaum um solche aus der gleichnamigen Walliser Familie handeln (vgl. L. SANDRET, Noms des princes, prélats, barons et chevaliers, qui accompagnèrent Louis VII en Palestine à la 2e croisade, Revue historique nobiliaire et biographique, Nouv. serie 6 (1870/71), S. 420).

[5] B. HIDBER, Schweizerisches Urkundenregister, II, Bern 1877, Nr. 1902 f.

flußten. « Opfernde Frömmigkeit vermischte sich dabei mit realistischem Einschlag des Denkens, wenn die klösterliche Finanzmacht vorab mittels Pfandleihe um die Kosten der Ausrüstung und des Zehrpfennigs angegangen wurde »[1]. Die Besitzungen des Savoyer Grafen im Unterwallis und zeitweise auch in Leuk und Naters lassen vermuten, daß in seiner Mannschaft auf dem Kreuzzug auch Walliser waren.

Über die weitere Beteiligung von Wallisern an Kreuzzügen sind wir bis zum Jahre 1217 nicht unterrichtet. In diesem Jahre brach ein *Kreuzzug unter König Andreas von Ungarn* auf und fuhr durch die Adria nach Akkon. Aus der heutigen Schweiz, wo vor allem die Zisterzienser von Hauterive das Kreuz austeilten[2], zogen u. a. die Herren von Villens, Blonay und Grandson, Vogt Rudolf II. von Rapperswil und Bischof Berthold von Lausanne mit[3]. Für diesen Kreuzzug nahm Ritter Cono von Ernen, Sproß einer bedeutenden mittelalterlichen Adelsfamilie des Untergoms, das Kreuz. 1231 war Cono wieder im Wallis[4]. Es ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß Papst Innozens III. im Jahre 1215 bei der Eröffnung des IV. Laterankonzils als dessen ersten Zweck hinstellte, einen neuen Kreuzzug zur Befreiung Jerusalems ins Leben zu rufen[5]. Nun aber hat gerade das IV. Laterankonzil, an dem der Bischof von Sitten teilnahm[6], im Wallis einen bedeutenden Einfluß ausgeübt, wie z. B. die Synodalstatuten Bischof Landrichs von Monts von ca. 1219 zeigen[7], die zum großen Teil Ausführungsbestimmungen des IV. Laterankonzils sind. Ein Funke des auf dem Konzil entzündeten Kreuzzugsgedankens wird sich auch auf das Wallis übertragen haben.

[1] G. Schreiber, Gregor VII, Cluny, Citeaux, Prémontré zu Eigenkirche, Zs. d. Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, kan. Abt. 65 (1947), S. 124.

[2] Über die aktive Rolle der Zisterzienser in der Werbung für die Kreuzzüge: E. Pfeiffer, Beziehungen deutscher Cistercienser und ihrer Klöster zu Kreuz- und Pilgerfahrten nach dem Heiligen Land zwischen dem zweiten und dritten Kreuzzug (1150-88), Cistercienser Chronik 47 (1935); Ders., Beziehungen deutscher Cistercienser und ihrer Klöster zu Kreuz- und Pilgerfahrten nach dem Jahre 1300, ebd. 48 (1936).

[3] Schwegler, a. a. O., S. 84; Röhricht, a. a. O., S. 106, 112.

[4] Gremaud, a. a. O., I, Nrn. 255 und 374.

[5] A. Luchaire, Innocent III. La question d'Orient, Paris 1911²; H. Tillmann, Papst Innocenz III, Bonner hist. Forschungen 3, Bonn 1954; U. Schwerin, Die Aufrufe der Päpste zur Befreiung des Hl. Landes von den Anfängen bis zum Ausgang Innocenz IV, Historische Studien hsg. v. E. Ebering, H. 301, Berlin 1937.

[6] G. Tange, Die Teilnehmer an den allgemeinen Konzilien des Mittelalters, Weimar 1922, S. 228.

[7] L. Carlen, Das kirchliche Eherecht in der Diözese Sitten, in dieser Zeitschrift 49 (1955), S. 2.

Am 23. August 1244 nahmen die chowaresmischen Türken den Christen Jerusalem endgültig weg, darauf folgte der Fall weiterer christlicher Städte, so daß es offenkundig war, daß nur ein neuer großer Kreuzzug das fränkische Syrien retten konnte. Deshalb nahm *König Ludwig IX. der Heilige* im Dezember 1244 das Kreuz und mit ihm sein ganzes Königreich [1]. Am 25. August 1248 ging der König in Aignes-Mortes unter Segel, um nach Cypern überzusetzen. Im Heere des Königs sollen sich eine Anzahl Ritter aus dem Wallis befunden haben, darunter der Herr von Illiez, Aymo von Turm, Meier Boson von Monthey, Louis d'Arbignon, Edler von Illiez, Boson de Bluvignoud, Herr von Chalais, Sigismund von Venthen und Sigismund von Siders [2]. Es ist klar, daß mit diesen Rittern auch Knechte auszogen.

Obwohl der Kreuzzug Ludwigs des Heiligen zuerst verschiedene Erfolge buchen konnte, blieb ihm eine schreckliche Katastrophe in Ägypten nicht erspart [3]. Das Schicksal der Walliser Kreuzfahrer ist uns nicht bekannt. Fanden sie auf fremder Erde den Tod, gerieten sie in Gefangenschaft oder kehrten sie in die Heimat zurück ? Bloß Boson de Bluvignoud erscheint in einer Urkunde vom 20. Oktober 1254 wieder im Wallis [4]. König Ludwig schiffte sich am 24. April 1254 in Akkon zur Rückkehr nach Frankreich ein. Dupraz weiß von einer Tradition zu berichten, wonach die vom Kreuzzug zurückgekehrten Walliser Herren ihren Dörfern orientalische Namen gegeben hätten wie Montana, Icogne, Carin usw. [5].

Sicherlich zogen verschiedene Walliser mit, als *Amadeus VI. von Savoyen*, der sog. grüne Graf, im Frühling 1366 mit 1500 Mann Savoyen verließ, sich im Juni 1366 in Vendig einschiffte und gegen Konstantinopel zog. Sein Kreuzzug gegen die Türken wurde dann zu einer Expedition gegen die Bulgaren. Nachdem Amadeus in Konstantinopel überwintert hatte, nahm er zwei türkische Festungen und landete nach verschiedenen

[1] Vgl. neben den allgemeinen Kreuzzugs-Werken von WAAS, GROUSSET, RUNCIMAN, ROUSSET u. a. R. STERNFELD, Ludwigs des Heiligen Kreuzzug nach Tunis und die Politik Karls I. von Sizilien, Berlin 1896 ; F. JAMMES, S. Louis et l'ésprit de croisade, Paris 1941 ; TH. MICHAUX, Die Hauptentscheidungen des 1. Kreuzzugs Ludwigs IX. in ihrer politischen Bedingtheit, Diss. Köln 1954.

[2] J. E. TAMINI / P. DÉLÈZE, Nouvel essai de Vallesia christiana, St-Maurice 1940, S. 331, wo als Quelle zitiert wird « de Rivaz », womit sich die Autoren auf die handschriftlichen « Opera historica » von Anne-Joseph de Rivaz, die sich in 18 Bänden im Staatsarchiv in Sitten befinden, beziehen. Es wäre interessant zu wissen, auf welche Quellen sich die Rivaz stützte.

[3] Vgl. R. GROUSSET, Das Heldenlied der Kreuzzüge, Stuttgart 1951, S. 339 ff.

[4] GREMAUD, a. a. O., I, Nr. 571.

[5] DUPRAZ, a. a. O., S. 55 ff., wobei natürlich diese Namen andere Herleitungen haben.

Abenteuern am 31. Juli 1367 wieder in Venedig [1]. Amadeus VI., der 1352 Sitten besetzt hatte, machte im Bistum Sitten gerichtsherrliche Rechte geltend und erlangte 1365 vom Kaiser die Reichsverweserschaft im Gebiete des Bistums Sitten [2]. Diese und andere Beziehungen zum Wallis waren dazu angetan, auch Walliser in seine Dienste zu ziehen, umso mehr, da Amadeus VI. im Unterwallis sich besonders der Verwaltung des Landes widmete, wie etwa die Franchises von St. Maurice, Conthey, Orsières, Saillon, Monthey, Sembrancher oder die Prozeßinstruktionen an den Kastlan von Entremont zeigen [3].

Für die folgende Zeit fehlen Nachrichten über *Heiligland-Fahrten* aus dem Wallis. Einzig eine anonyme Chronik der Familie In Albon aus dem 17. Jahrhundert weiß von einem Johann In Albon zu berichten, der im 15. Jahrhundert nach Jerusalem gezogen sei und ob seiner Verdienste die Ritterwürde erlangte [4].

Den Kreuzzugsgedanken zu unterstützen, galt als ein gutes Werk, das von der Kirche mit Ablässen bedacht wurde. So kommt es, daß verschiedene Walliser in ihren Testamenten *Vergabungen* machen zur Unterstützung von Kreuzzügen. Domherr Nikolaus von Bagnes stiftete 1268 in seinem Testament 50 St. Moritzer Pfund für den Unterhalt von drei guten und geeigneten Schützen, die zum Schutze des Heiligen Landes auszuschicken seien und sich für ein ganzes Jahr verpflichteten [5]. Ritter Jakob, Vicedominus von Eifisch, setzte am 4. November 1284 in seinem Testament fest, falls er sein Gelübde, ins Heilige Land zu ziehen, nicht erfüllen könne, sollten aus seinem Nachlaß 30 Pfund ausgeschieden werden [6]. Auch Normandus von Aosta, der Cantor der Kirche von Sitten war, vergabte im Jahre 1285 testamentarisch zur Erfüllung seines Gelübdes 4 St. Moritzer Pfund zur Unterstützung des Heiligen Landes [7].

[1] DUPRAZ, a. a. O., S. 55 f.; HAYWARD, a. a. O., S. 164 ff.; H. MENALEREA, Histoire de Savoie, Paris 1933, S. 74 f.; F. COGNASCO, Il Conte verde (1334-1383), Torino 1930, S. 83 ff.

[2] J. F. BÖHMER, Regesta Imperii, neue Bearbeitung hsg. v. d. Österr. Akademie d. Wissensch., VIII, Nr. 2481; R. HOKE, Die Freigrafschaft Burgund, Savoyen und die Reichsstadt Besançon im Verbande des mittelalterlichen deutschen Reiches, Zs. der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, germ. Abt. 79 (1962), S. 159; HAYWARD, a. a. O., S. 151.

[3] A. HEUSLER, Rechtsquellen des Cantons Wallis, Basel 1890, Nrn. 473, 471, 472, 487, 500, 501, 519, 543, 561 ff., 573 f.; COGNASCO, a. a. O., S. 83 ff.

[4] Archiv Henri de Preux. Frdl. Mit. von H. H. Dr. Hans Anton von Roten.

[5] GREMAUD, a. a. O., II, Nr. 865.

[6] A. a. O., II, Nr. 928.

[7] A. a. O., II, Nr. 934.

Petrus de Palatio, der zur gleichen Zeit Domherr von Sitten war, zeigte sich noch großzügiger, indem er 1287 durch letztwillige Verfügung 53 Pfund bestimmte für 4 Dienstleute, die zum Schutze des Heiligen Landes ausziehen sollten [1]. Im Jahre 1308 vermachte der Rektor des Johannes-Spitals in Sitten, Wilhelm von Aosta, 10 Pfund zur Aussendung eines Dienstmannes ins Heilige Land [2] und der Sittener Bürger Amadeus Chevrillet 14 St. Moritzer Pfund zum gleichen Zwecke [3], was zeigt, daß auch das Bürgertum sich für den Kreuzzugsgedanken zu erwärmen vermochte. Peter von Erdes, Domherr von Sitten, vergabte am 31. Mai 1287 in seinem Testament 20 Pfund, um zwei Dienstleute auf den nächsten Kreuzzug ins Heilige Land zu schicken [4].

Andere Walliser legten das *Gelübde* ab, sich am nächsten Kreuzzug zu beteiligen und ließen das durch einen Notaren in öffentlicher Urkunde verurkunden. So Peter Schertere von Ernen, dem der Pfarrer von Sitten am 10. Juni 1326 vor dem Innozenz-Altar in der Kathedrale zu Sitten feierlich das Kreuz überreichte [5]. Solche Kreuzannahmen und Kreuzzugsversprechen wurden häufig öffentlich in einem feierlichen Akte vorgenommen. Dadurch gelangten die Kreuzfahrer in den Besitz bestimmter *Privilegien*, die das Konzil von Clermont kurz in dem Satz zusammenfaßte : « Sowohl er selbst (der Kreuzfahrer), als auch seine Habe sollen ständig in Gottesfrieden sein » [6]. Dieser Grundsatz wurde später in den Kreuzbullen und Konzilsdekreten immer wieder bestätigt. Was im Gottesfrieden stand, durfte weder mit körperlichen, noch mit gerichtlich-juristischen Waffen angegriffen werden. Daneben aber erlangte der Kreuzfahrer die Kreuzablässe [7].

Beliebt war die Umwandlung von Gelübden zu Gunsten der Kreuzzüge oder der Heilig-Land-Hilfe. Die Pfarrei Münster, die ursprünglich sämtliche Gemeinden des Goms oberhalb Blitzingen umfaßte, hatte schon früh das Gelübde gemacht, daß alljährlich jede Haushaltung wenigstens einen Pfennig opfere, um Abwendung der Frostgefahr zu erlangen. Am

[1] A. a. O., II, Nr. 969.
[2] A. a. O., III, Nr. 1273.
[3] *Archiv Valeria, Sitten*, Lade 15, Nr. 106.
[4] GREMAUD, a. a. O., II, Nr. 968.
[5] A. a. O., III, Nr. 1539.
[6] v. PFLUGK-HARTTUNG, Acta pontif. inedita, II, Nr. 194 ; H. CONRAD, Gottesfrieden und Heeresverfassung in der Zeit der Kreuzzüge, Zs. der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, germ. Abt. 61, S. 71 ff. ; vgl. auch L. BUISSON, König Ludwig IX, der Heilige, und das Recht, Freiburg i. Br. 1954, S. 183 ff.
[7] Vgl. A. GOTTLOB, Kreuzablaß und Almosenablaß, Stuttgart 1906, S. 160 ff.

18. Februar 1476 dispensierte der Johanniterritter Peter Johann Gilieti kraft päpstlicher Vollmacht die Pfarrgenossen von Münster von diesen Verpflichtungen. Das Gelübde wurde dahin umgewandelt, daß künftig jede Haushaltung jährlich 4 Quart zur Verteidigung gegen die Türken geben sollte und dazu einen Pfennig zum Ankauf von Kerzen für den Hochaltar in Münster [1]. Später wurden die Wallfahrtsprozessionen von Münster nach Glis jedoch gleichwohl wieder aufgenommen (sog. kalter Antheis) [2].

Die verschiedenen Züge heischten bedeutende Auslagen. Die Herren suchten daher von ihren Hintersassen Unterstützung zu erlangen. Deshalb hatte im mittelalterlichen Wallis der Herr Anspruch auf eine meist in Geld zu erbringende *Beihilfe seiner Hintersassen* bei einer Fahrt ins Heilige Land [3]. Dieser Rechtsbrauch läßt auf eine größere Bedeutung der Kreuzzugsbewegung im Lande schließen. Als Thomas du Châtelard am 2. Juli 1319 einen Hörigen frei ließ, verpflichtete er diesen noch zu vier Hilfeleistungen ; die eine ist das « auxilium in viagio Terre Sancte » [4], also die Unterstützung bei einer Heilig-Land-Fahrt. Peter von Turm von Collombey verlangte bei Übergabe eines Lehens am 28. Januar 1342 von seinem Lehensmann neben dem Grundzins und anderen Abgaben auch das « auxilium ad viagium transmarinum » [5], die Beihilfe für eine Fahrt über das Meer.

Immer wieder wurde für Kreuzzüge und das Heilige Land gesammelt, da die Kreuzzugsunternehmen, wie bereits gesagt, außerordentliche Geldbedürfnisse hervorriefen. So ging der Franziskaner Pater Alexander Fleischmann das Kapitel von Sitten um Hilfe an für eine neue Niederlassung der Franziskaner in Palästina zum Schutze der heiligen Stätten [6]. Papst Honorius III. wies am 28. Februar 1217 den Metropoliten von Tarantaise und durch ihn seinen Suffraganen in Sitten an, den 1215 vom Konzil beschlossenen zwanzigsten Teil sämtlicher kirchlicher Einkünfte für das heilige Land oder die Kreuzzüge prompt einzuziehen [7]. Dazu kamen die offiziellen Einzüge der Päpste. Das Ergebnis des Zehnten für

[1] *Pfarrarchiv Münster*, D 33.
[2] D. Imesch, Marienverehrung im Wallis, Visp 1941, S. 28.
[3] R. Hoppeler, Beiträge zur Geschichte des Wallis im Mittelalter, Zürich 1895, S. 95.
[4] Gremaud, a. a. O., III, Nr. 1412.
[5] A. a. O., IV, Nr. 1828.
[6] *Archiv Valeria Sitten*, Lade 77, Nr. 1. Dazu allgemein L. Lemmen, Die Franziskaner im Heiligen Land, Münster 1925.
[7] Schmid, a. a. O. Kath. Schweizer-Blätter, NF. 8 (1892), S. 471.

das Heilige Land in der Diözese Sitten von 1275 bis 1280 von den nicht exemten Benefizien betrug 975 Pfund, 181 Schilling, 30 Denare, wovon 99 Schilling und 26 Denare für die Kosten in Abzug kamen, so daß ein Reinerlös von 976 Pfund, 82 Schilling, 4 Denare verblieb. Der von Papst Klemens VI. vorgeschriebene Zehnte für das Heilige Land wurde im Jahre 1345 und in den folgenden Jahren in der Diözese Sitten von Peter von Lyon eingezogen und belief sich pro Jahr während vier Jahren nach einzelnen Abzügen auf 225 Pfund und 6 Schilling pro Jahr. Das machte 642 6/7 Goldflorinen und 6 Denare aus [1].

1458 konnte der Pfarrer von St. Leonhard dem Unterkollektor des Bistums Sitten für die Kreuzzüge, Johannes Heccart von Saas, Pfarrer von Leuk und 1451-1492 Domherr von Sitten, u. a. folgendes überreichen, das er zu diesem Zwecke gesammelt hatte : 8 Kleidungsstücke aus groben Walliser Tuch, 2 weitere Kleider, einen Überwurf, 3 Brustpanzer, eine Sturmhaube und verschiedene andere Waffen und Kleidungsstücke [2].

Im Zusammenhang mit der Kreuzzugsidee ist auch hinzuweisen auf die *Johanniterniederlassungen.* Italienische Kaufleute hatten in Jerusalem im 11. Jahrhundert unter dem Schutze des hl. Johannes des Täufers die Vereinigung der Johanniter gegründet, die sich der Kranken und Pilger widmeten und auch militärische Ziele aufnahmen. Die Johanniter hatten schon 1235 ein Spital in Salgesch, in dessen Besitz sie bis zum Jahre 1655 blieben [3]. In der gleichen Zeit bestand ein Johanniter-Hospiz auf dem Simplon [4]. Eine Niederlassung mit Kapelle und Einsiedelei, die 1379 erstmals erwähnt wird, besaßen die Johanniter auch in Birgisch und ein Absteigequartier in Brig, dort wo das alte Hotel Krone stand [5].

Wir kennen die Namen von zwei Ordensmitgliedern aus dem Wallis,

[1] J. P. Kirsch, La fiscalité pontificale dans les diocèses de Lausanne, Genève et Sion à la fin du XIIIe et au XIVe siècle, in dieser Zeitschrift 2 (1908), S. 202 f. Vgl. auch die päpstlichen Zehnten der Diözese Sitten bei Gremaud, a. a. O., V, Nr. 2090. (Dazu D. Muratore, Il vescovo di Losanna e i sussidi papali per la Crociata da Conte Verde, Amedeo VI di Savoia, Zeitschr. f. Schweiz. Kirchengesch. I [1907], S. 40.)

[2] D. Imesch, Sammlung im Wallis für einen Kreuzzug 1458, Blätter aus der Walliser Geschichte VI, S. 335 f. ; vgl. auch Stockalperarchiv Brig, Nr. 38.

[3] Vgl. G. Mathier, Beiträge zur Geschichte der Pfarrei Salgesch, Blätter aus der Walliser Geschichte IV, S. 16 ff.

[4] Vgl. P. Arnold, Der Simplon, Brig 1947, S. 41 ff. ; Ders., Die Malteser am Simplon und im Oberwallis, Annales de l'Ordre souverain militaire de Malte XX (1962), S. 93 ff. – Über den Zweck dieser Hospize vgl. H. K. von Zwehl, Über die Caritas im Johanniter-Malteser-Orden seit seiner Gründung, Essen 1930.

[5] D. Imesch, Die Kapelle des hl. Johannes auf Birgisch in alter Zeit, Walliser Jahrbuch 16 (1947), S. 18 ff.

den des Johanniter-Bruders Johannes Johannode, Sohn des Perodus Johannodi oder Jenimi von Leuk, der am 10. Dez. 1376, 31. Januar und 11. Mai 1381 [1] und 17. März 1379 als offizieller Vertreter seines Ordens im Wallis handelt [2] und den von Peter Schiner, einem Neffen des Kardinals Schiner. Ritter Peter Schiner hatte in Köln studiert und wurde 1512 von seinem Oheim, dem Kardinal, für die Präbende des Johanniter-Spitals in Cremona empfohlen ; 1517 und 1519 war er in Rhodos, später erscheint er in Mailand und Rom [3]. Von Johannes von der Suste in Brig ist bekannt, daß er 1322 vor dem Magister des Johanniterhospizes in Salgesch den Wunsch äußerte, in den Orden aufgenommen zu werden, daß er jedoch nach kurzer Probezeit dem Orden den Rücken kehrte [4].

Mit den Kreuzzügen und den Heilig-Landfahrten gelangten zahlreiche *Reliquien* ins Abendland [5] teilweise sogar in schwunghaftem Handel, oder durch Raub [6]. Im Jahre 1448 schickte Bruder J. Andr. Roich Komtur von S. Johann von Jerusalem dem Wilhelm von Raron, Bischof von Sitten, Reliquien von den 11 000 Jungfrauen, darunter ein Haupt [7]. Bedeutender aber ist, daß König Ludwig IX. von Frankreich im Februar 1261 dem Kloster St. Maurice einen Dorn der Krone Christi

[1] *Archiv Valeria, Sitten*, Min. 35 und 39.

[2] IMESCH, a. a. O., S. 19.

[3] J. LAUBER, Geschichtliche Notizen zur Stammtafel der Familie Schiner, Blätter aus der Walliser Geschichte VI (1924), S. 385 f. ; A. BÜCHI / E. F. J. MÜLLER, Kardinal Matthäus Schiner, II, Freiburg 1937, S. 361. Schiner verdankt wohl seinem gr. Onkel die Aufnahme, da er die Ahnenprobe kaum bestanden hätte. (Vgl. über die Schwierigkeiten bei Aufnahme von Schweizern in den Johanniter- bzw. Malteserorden u. die Stellung der Tagsatzung H. K. SEITZ, Die Aufnahme der Schweizer in den Johanniterorden, Schweiz. Archiv für Heraldik 1914, S. 65 ff., 118 ff.

[4] GREMAUD, a. a. O., III, 359.

[5] RÖHRICHT, a. a. O., S. 140 ; F. SCHNEIDER, Le croisades et les inventaires de nos églises, Revue de l'art chrétien, sér. C, Bd. 6 (1888), S. 1 ff. ; J. EBERSOLT, Les sanctuaires de Byzance, Recherches sur les anciens trésors des églises de Constantinople, Paris 1921 ; G. SCHREIBER, Levantinische Wanderungen zum Westen, Byzantinische Zeitschr. 44 (1951) (= Festschr. Franz Dölger).

[6] WAAS, a. a. O., II, S. 247 f. Z. B. bringt 1205 Martin Lintz, Abt von Päris, Filialkloster von Lützel, zahlreiche in Konstantinopel erbeutete Reliquien nach Basel (E. A. STÜCKELBERG, Geschichte der Reliquien in der Schweiz, II, Basel 1908, Nr. 2040. Andere Belege a. a. O., I, Zürich 1902, Nrn. 122, 127, 156, 521).

[7] STÜCKELBERG, a. a. O., II, Nr. 2092. Gleiche Reliquien sowie solche der Kreuzauffindung, von der auf Zion geweihten Palme, vom Orte, wo Christus Blut schwitzte, vom Hl. Grab u. a. erhielt im 16. Jh. bei der Glaubensspaltung der Pfarrer von Siders Johann Miles (a. a. O., Nr. 2240). Über andere, erst im 18. und 19. Jh. erlangte Heilig-Land-Reliquien in Siders und auf dem Gr. St. Bernhard a. a. O. Nrn. 2586 und 2793. 1687 bestätigt Bischof Adrian V von Riedmatten, daß in der St. Nikolaus Kapelle in Ulrichen Reliquien vom Grab des Herrn und von den

schickte, eine Reliquie, die der König 1239 von Kaiser Balduin II. von Konstantinopel erworben hatte [1]. Der König wollte sich damit für die Thebäerreliquien bedanken, die das Kloster Ludwig IX. für das Moritzpriorat zu Senlis geschenkt hatte und von denen er auch ans Kloster Charlieu und nach S. Denis abgab [2].

Relativ spät läßt sich in der Diözese Sitten der *Heilig-Kreuz-Kult* nachweisen. Die Heilig-Kreuz-Stiftungen, die aus ihm entstanden sind, legen aber doch Zeugnis ab von der Begeisterung für die Leidensstätten und das Leiden des Herrn und mittelbar auch für die Kreuzzüge, die ja diese Begeisterung besonders entfachten. 1316 stand eine Heiligkreuzkapelle zu Sitten, um 1353 gab es in Conthey und 1385 in Naters einen Heiligkreuz-Altar ; alle drei waren mit Altaristenpfründen verbunden. aus dem 15. Jahrhundert sind im Wallis mehrere Heiligkreuz-Stiftungen bekannt : im Stift auf dem Großen St. Bernhard (1419), in Gerunden (1430), Vionnaz (1446), Veysonnaz (1425) Biel (1442), Mund (ca. 1435), Visp (1425), Ernen (1489) und Binn (1467) [3]. In der Abtei St. Maurice ist 1486 die Rede von einer Longinuskapelle. Gemeint ist damit der römische Soldat, der mit der Lanze die Seite Jesu am Kreuz öffnete [4].

Daß die Heiligkreuz-Stiftungen doch einen Zusammenhang mit den Kreuzzügen haben, scheint eine Sage von der Wallfahrtskapelle Heilig-Kreuz im Langental im Goms zu beweisen : Ein Gommer, der mit den letzten Kreuzfahrern ausgezogen war, um das Heilige Land zu befreien, geriet in Gefangenschaft und mußte einem türkischen Pascha als Sklave dienen. Nachdem er wieder einmal ausgepeitscht worden war, gelobte er in der folgenden Nacht eine Wallfahrt ins Langental zum Heilig-Kreuz, wenn er die Heimat, das Wallis, wiedersehe. Da hörte er im Traum die Stimme : « So steh doch auf und gehe nach Binn ! » Er wanderte nun die ganze Nacht und ging, wie ihm vorkam in seiner Zelle längs den Wänden auf und ab. Wie aber der Morgen graute, stand er vor der Heilig-Kreuz-

11 000 Jungfrauen ruhen ; ein Inventar der Reliquien von Ulrichen führt u. a. Heiltum von der Krippe, vom Grabtuch, vom Schweißtuch Christi, vom Grab Mariae auf (a. a. O., I, Nrn. 1171 und 1250 ; P. Am-Herd, Denkwürdigkeiten von Ulrichen, Bern 1879, S. 25 f.).

[1] Stückelberg, a. a. O., I, Nr. 199.

[2] A. a. O., Nrn. 198, 200, 203.

[3] E. Gruber, Die Stiftungsheiligen der Diözese Sitten im Mittelalter, Diss. Freiburg 1932, S. 98 f.

[4] A. Millioud, Histoire de Bex, Bex 1910, S. 143. Zu Longinus vgl. C. Schneider, Der Hauptmann am Kreuz, Zs. f. neutestamentl. Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche 33 (Berlin 1934), S. 1 ff. ; Enciclopedia cattolica, Rom, VII, 1515.

Kapelle im Langental. In diesem Augenblick fielen die Fußfesseln klirrend auf die Steinfließen nieder. Freudig weihte er der Kapelle die Fußfesseln aus Dankbarkeit für seine Befreiung aus der grausamen Knechtschaft. Die Wallfahrtskapelle im Langental besaß tatsächlich bis gegen Ende des zweiten Weltkrieges ein Paar Fußfesseln, die als Votiv aufgehängt waren [1]. Das Vorkommen dieser Sage im Wallis, die ihre Parallele in Kreuzzugssagen anderer Gebiete hat [2], deutet darauf hin, daß der Kreuzzungsgedanke doch hier im Volke irgendwie lebendig blieb. Interessant ist auch, daß die Sage an einem Orte auftritt, wo ein Kreuzpartikel verehrt wird und in der Nähe der Heimat des Kreuzfahrers Cono von Ernen.

Die Kreuzzugszeit hat auch den *Kult des hl. Johannes* des Täufers belebt [3]. Er tritt in der Diözese Sitten neben jenen des hl. Johannes des Evangelisten, der in St. Maurice schon seit dem beginnenden 6. Jahrhundert bekannt war [4]. Vermutlich haben die Johanniter den Johanniskult im Wallis eingeführt, da er im 13. Jahrhundert seit 1235 außer in Sitten, lediglich an ihren Hospizen und Heiltümern erscheint und sich erst im 14. Jahrhundert verdichtet (Gerunden, Fiesch) [5]. 1394 begegnet uns die erste Johannesbruderschaft in Fiesch [6]. Wieweit die auch im Wallis stark ausgeprägten volkstümlichen Züge der Johannisbräuche [7] an der Sonnenwende vom 24. Juni zurückgehen, bleibt noch zu untersuchen [8].

Die Kreuzzüge haben auch die Sehnsucht nach dem Ort, wo Christus zum Weltgericht wieder erscheinen wird, vertieft. Die *Weltgerichtsgedanken*, wie sie im Wallis seit dem 16. Jahrhundert in der Kunst, im

[1] Vgl. U. B. MARTIG, Pilgerbüchlein zum Heilig-Kreuz in Langental, o. O. 1936, S. 12 f.; Walliser Sagen, hsg. v. Histor. Verein von Oberwallis, II, Brig 1907, S. 91. – Vgl. auch J. JEGERLEHNER, Sagen aus dem Unterwallis, Basel 1909, S. 12.

[2] Vgl. R. RÖHRICHT, Sagenhaftes und Mythisches aus der Geschichte der Kreuzzüge, Zs. f. deutsche Philologie 23 (1891), S. 412 f.; H. v. SYBEL, Sagen und Gedichte über die Kreuzzüge, in: Kleine histor. Schriften, Bd. 3, Stuttgart 1880; R. RÖHRICHT, Deutsche Kreuzfahrersagen, Innsbruck 1894, S. 140 f.

[3] J. LEHNER, Die mittelalterlichen Kirchen-Patrozinien des Bistums Regensburg, 1953, S. 34. Für Graubünden vgl. I. MÜLLER, Die rätischen Pfarreien des Frühmittelalters, Schw. Zeitschr. f. Geschichte 12 (1962), S. 485. – Abt Martin Lintz bringt 1205 zahlreiche in Konstantinopel erbeutete Reliquien nach Basel, darunter ein Fingerglied es hl. Johannes B. (STÜCKELBERG, a. a. O., II, Nr. 2040).

[4] GRUBER, a. a. O., S. 67 ff.

[5] A. a. O., S. 67 ff.

[6] *Pfarrarchiv Fiesch, D* 2.

[7] Die neuere Literatur hiezu ist verzeichnet bei O. A. ERICH / R. BEITL, Wörterbuch der deutschen Volkskunde, Stuttgart 1955², S. 380; für die religiöse Volkskunde im Lexikon für Theologie und Kirche, V (Freiburg 1960), Sp. 1089.

[8] Verschiedene Belege für das Wallis bei J. SIEGEN, Religiöse Volksbräuche im Wallis, Visp 1938, S. 60 f.

Theater und in der Volksauffassung (Vorladung vor Gottes Gericht) auftreten [1], scheinen keine Beziehungen zur Kreuzzugsbewegung zu haben. Die *Heilig-Grab-Verehrung* [2] aber erhielt durch die Kirche selbst immer wieder Impulse durch die alljährlich wiederkehrenden geistlichen Spiele an Ostern und am Palmsonntag auf Valeria in Sitten, wie sie aus dem Ordinarium Sedunense, einem Rituale der Kirche von Valeria aus dem ausgehenden 13. Jahrhundert, bezeugt sind [3] und sich vermutlich auf andere Pfarreien der Diözese ausgedehnt haben [4].

Die *Burgenarchitektur* erlebte im Wallis seit Peter von Savoyen eine vollständige Umformung. In den neuen Verteidigungsprinzipien, die seine Ingenieure einführten, finden sich Grundsätze, die durch die Kreuzzüge beeinflußt wurden, vor allem in der Vermehrung der Wälle, der Placierung der Schießscharten vor die Eingänge, der Verstärkung der Böschungen am Mauerfuß, in den Rundtürmen. Diese Neuerungen in der Burgenarchitektur beschränken sich jedoch nicht bloß auf das Wallis [5].

Einfluß und *Nachwirken der Kreuzzüge* gingen aber viel tiefer. « On ne comprendrait rien à la fondation de la Confédération suisse, si l'on ne voulait pas voir qu'elle fut l'une des conséquences lointaines des croisades », schrieb William Martin [6]. Die Feudalwirtschaft erfuhr Umwälzungen, der Handel erhielt neue Antriebe, der Horizont weitete sich und aus dem Orient flossen neue Ideen.

Zusammenfassend ist zu sagen : An den ersten Kreuzzügen nahmen auch Walliser teil, ebenso am Zug des Savoyer Grafen Amadeus VI. Vergabungen und Sammlungen, die Umwandlung von Gelübden zu Gunsten der Kreuzzüge und Beihilfen der Hintersassen lieferten die finanziellen Mittel für die Züge in den Orient und ins Heilige Land. Der Johanniterorden errichtete im Tal der Rhone Niederlassungen und nahm auch Söhne des Landes in seine Reihen auf. Eine Belebung des Reliquien-, Heiligkreuz- und Johanniskult sind Folgen der Kreuzzugsbewegung; diese hat aber auch auf die Burgenarchitektur und verschiedene Gebiete des Lebens eingewirkt.

[1] L. Carlen, Die Vorladung vor Gottes Gericht nach Walliser Quellen, Schweiz. Archiv f. Volkskunde 52 (1956), S. 10 ff.

[2] E. A. Stückelberg, Verehrung des Hl. Grabes, Schweiz. Archiv f. Volkskunde 1, S. 104 ff.

[3] A. Carlen, Das Ordinarium Sedunense und die Anfänge der geistlichen Spiele im Wallis, Blätter aus der Walliser Geschichte 9 (1943), S. 349 ff.

[4] A. Carlen, Das Oberwalliser Theater im Mittelalter, Schweiz. Archiv f. Volkskunde 42 (1945), S. 69 f.

[5] Frdl. Mitt. von Herrn Dr. Louis Blondel, Genf.

[6] W. Martin, Histoire de la Suisse, Lausanne 1959[4], S. 21.